I.N. 140329

Abschrift.

Brief Ludwig Anzengrubers an den Schauspieler Ludwig Martinelli.

Wien, den 2. Jänner 1872.

Werter Herr!

Die über meinem Meineidbauer ausgebrochenen Differenzen stellen es nun auch, wie ich höre, in Frage stellen, ob Sie die Titelrolle des Stückes übernehmen. Ich will nicht davon erwähnen, wie ich mich persönlich für Ihre Leistung interessierte wie ich mich nach einigen Begriffen des Stückes eine Reise nach Graz nicht

spielen lassen wollte, um sie
zu sehen, da ich, nachdem ich die
Bekanntschaft Ihres „Wurzelsepp"
gemacht habe, überzeugt bin,
daß wir in ganz Österreich keine
so vorzügliche Gestaltungskraft
für derlei volkstümliche Charaktere
haben, wie sie eben bei Ihnen zu
Tage tritt. Wäre dies Stück eben
ein anderes Stück als ein <u>Volksstück</u>,
obwohl ich Sie in jeder Hinsicht als
den denkenden und gestaltenden Künstler
zu schätzen weiß, ich würde Sie mit keiner
Zeile belästigen und alles sein lassen, als
das was es ist, eine einfache Privatange-
legenheit, das ist es aber nicht in
diesem Falle und eben weil nicht
<u>ich</u> es bin, sondern die Sache, für
die ich spreche, habe ich die Feder

WIENER STADTBIBLIO[THEK]

ergreifen! Schlag auf Schlag macht das Geschick in wunderbaren Verdammnissen und Enthüllungen, in Mord und Brand, in Dankopfer und Schändung in der Sakristei Rollen für mein Stück, der Boden ist geebnet, die Massen sind vorbereitet auf die stärkste Wirkung, und der Künstler, der jetzt nach neuen Stücken greift und die Gestalten daraus lebendig hinstellt, steht nicht allein vor der Aufgabe der Kunst, wirkt nicht nur an einem Abend – er steht vor einer Kulturhistorischen Aufgabe und wirkt unberechenbar, je wahrer er schafft. Wollen Sie Ihre überzeugende Darstellungsgabe gerade jetzt der Sache entziehen?! Wollen Sie die

Stunde und Vroni machen wegen
einer Besetzung*), die, wie sie
auch gelöst werden möge, nicht
das Ärgernis wert ist?! Der Angel-
punkt des Ganzen ist der „Matthias
Ferner": Wenn ich Ihnen zurufe,
die Sache erwartet Ihr Mitwirken!
werden Sie mich mißverstehen? Ich
müßte nicht Ihre Liebenswürdigkeit, in
ihrer ganzen Tiefe aufgefaßte
Leistung als Kunstzeugniß gesehen
haben, wenn ich mir denken könnte,
Sie ließen mich diesmal allein und
gingen nicht auf der Seite des Volks-
stückes allweg voran mit Ihrem Sie
wahrhaft hochschätzenden

L. Anzengruber.

*) Die Vroni war von dem Grazer Direktor einer Operettensängerin, nicht der bewährten Volksschauspielerin zugeteilt worden. Deshalb weigerte sich Martinelli, die Titelrolle im „Meineidbauer" zu übernehmen.

pa 140329

Abschrift.

Brief Ludwig Anzengrubers an den Schauspieler Ludwig Martinelli.

Wien, den 2. Dezember 1877.

Werter Freund!

Der „Leseverein der deutschen Studenten Wiens" hat sich an mich gewandt bezüglich einer Aufführung des „Meineidbauer" zu Gunsten genannten Vereines; ich habe den betreffenden Herren, welche mich besuchten, erklärt — es bedurfte dazu allerdings gar nichts als den Hinweis —, daß Sie der einzige Repräsentant der Rolle Ferners

WIENER STADTBIBLIOTHEK
* 77 *

sind und sein Namen. Die jungen
Leute schätzen und verehren Sie ganz
richtig und wollen sich mit dieser
Angelegenheit an Sie wenden.

Ist es Ihnen möglich, dem Wunsche
derselben zu entsprechen, so brauche
ich wohl nicht erst zu sagen, dass
es auch für mich eine große
Freude wäre, Sie diese Rolle
spielen zu sehen.

Mit dem besten Grüße

Ihr freundgesinnter

L. Anzengruber.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Rk 140329 3

Abschrift.

Brief Ludwig Anzengrubers an den Schauspieler Ludwig Martinelli.

Wien, den 8. März 1882.

Lieber Freund!

Mit Vergnügen folge ich dem Rufe der Grazer „Concordia." Ich werde donnerstag, den 16., nach Tische von hier abreisen, treffe abends 9 Uhr in Graz ein, verbleibe daselbst Freitag und Samstag (Abend der Vorlesung) und reise Sonntag mittags wieder nach Wien zurück.

Es ist sehr freundschaftlich von dir, mir Wohnung und „schlecht und recht" Bewirtung anzutragen, du meinst es wahrhaftig nicht schlecht mit mir,

aber wenn ich bedenke, dass ich drei Nächte und drittehalb Tage dir im Hause alle Unbequemlichkeit auferlegen soll, die ein Gast mit sich bringt, so ist es nicht recht von mir, dich damit zu beschweren. Nenne mir doch lieber ein anständiges, nicht teures Hotel, wo ich zwar nicht so gut aufgehoben sein werde, wie bei dir — das zugegeben —, aber auch dir nicht lästig zu werden vermag.

Was die Vorlesung anlangt, so habe ich vorläufig folgendes Programm im Auge:

1. Fliegen und Spinnen. Ein Gedicht.
2. Aus den Märchen des Steinklopferhanns.
   1. Hans und Grethl.
   2. Vom jüngsten Tag.

3. Das war die Zeit. Gedicht.

4. Aus den Märchen des Steinklopferhanns.

Die Versuchung.

5. St. Peters Klage. Gedicht.

Das reicht auf eine gute Stunde. Mehr habe ich daneben nicht zu schreiben.

Grüße dich und deine Frau auf das beste.

Dein Freund

L. Anzengruber.

Wiener Stadtbibliothek

pu 140329

Abschrift.

Brief Ludwig Anzengrubers an den Schauspieler Ludwig Martinelli.

Wien, den 2. April 1884.

Mein lieber, verehrter Freund!

Die Reise, die ich diesmal nach Prag gemacht, die wenigen Stunden, die ich mich dort aufgehalten, brachte mir seitens der „Concordia" die gewohnte liebenswürdige Aufnahme und seitens des Publikums alle ehrenhafte Aufmerksamkeit entgegen, es blieb nur ein trüber Punkt, der mir das Freundliche und Angenehme meines Ausfluges beeinträchtigte, die Kunde von dem Mißgeschick, daß dich verfolge.

Es fiel mir sehr hart, dich gerade diesmal nicht sehen und sprechen zu

zu sollen, wo mir an einer Begegnung
und Aussprache mit dir mehr gelegen
sein mußte, da, abgesehen von unserer
freundschaftlichen Beziehung, noch andere
und gleich schwerwiegende Verhältnisse
wohl einer Auseinandersetzung zwischen
uns bedurft hätten, aber da ich zu mei-
nem aufrichtigen Bedauern von der
Erkrankung deiner Kinder hörte, durfte
ich es nicht wagen, deine Schwelle
zu überschreiten, nicht aus Furcht
für mich selbst, wie du dir ja denken
magst, sondern in Rücksicht auf die
Meinen, in dieser Hinsicht mußte
ich vorsichtig sein; die Möglichkeit,
daß mein Besuch keine Folgen
gehabt hätte, stand die andere entgegen,
daß er doch welche hätte haben können,
und dieser immerhin möglichen Ge-
fahr durfte ich nicht trotzen; es fiel

DTBIBLIOTHEK

mir sehr schwer, dich nicht zu sehen,
es ist das zweite Mal, daß ich dich, wenn
ich Prag besuche, in unangenehmer Lage
treffe, und es ist dieses zweite Mal ärger
als erst. Ich will nur hoffen, daß du
mit heiler Haut daraus geschickt ent-
kommst, das wünsche ich vom ganzen Her-
zen und es soll mir höchst erfreulich sein,
wenn du mir bald anzeigen kannst,
daß alle Gefahr vorüber und Ihr alle
wieder gesund und wohlauf seid.

Es grüßt dich und deine Frau sein
freundschaftlich ergebener

L. Anzengruber.

NER STADTB

zu 140329

5

Abschrift.

Brief Ludwig Anzengrubers an den Schauspieler Ludwig Martinelli.

Wien, 28. November 1889.

Lieber Freund!

Dir und allen mich heute Sehen=wollenden nebst besten Grüßen die traurige Nachricht, daß ich nicht kommen – weil nicht aus dem Hause gehen, überhaupt wenig gehen, wenig sitzen und stehen kann, meist liegen muß, weil ich von zwei Doktoren chirurgicae eines Abszesses

WIENER STADTBIBLIOTHEK

mitkommandierten Leute selbst auf-
geschnitten wurden.

Besten Gruß

Dein <u>ehemaliger</u> Freund

<u>L. Anzengruber.</u>

WIENER STADTBIBLIOTHEK